

## „ESC-Auswahl gehört auf den Prüfstand“

**Main-Kinzig-Kreis** (re). Nach Auffassung des HR-Rundfunkratsvorsitzenden Dr. Rolf Müller aus Gelnhausen muss das Auswahlverfahren für die deutschen Teilnehmer des Eurovision Song Contests (ESC) „dringend auf den Prüfstand gestellt“ werden. „Wir haben in den vergangenen sieben Jahren gleich sechsmal den vorletzten oder gar letzten Platz belegt, und das war in den meisten Fällen eine Niederlage mit Ansetze“, sagt Müller. Auch die ständig wiederkehrenden Hinweise der Verantwortlichen auf die hohen Einschaltquoten stellten keine überzeugende Erklärung dafür dar, sondern offenbarten wenig qualitativen Ehrgeiz und Anspruch. Angesichts der nicht unbeträchtlichen Kosten, die von der ARD für die Übertragung zu zahlen seien, stelle die bequeme Haltung des „Immer-weiter-so“ keine Lösung dar, betont Müller. Er regt eine breitere Diskussion über die Kriterien und das Auswahlverfahren für die Interpreten und Musikvorschläge an. „Wir können uns doch nicht ernsthaft damit abfinden, dass der deutsche ESC-Beitrag jeweils einen ganz hinteren ‚Tabellenplatz‘ belegt“, sagt Müller.

## Achtung, hier wird geblitzt!

**Main-Kinzig-Kreis** (re). Das Polizeipräsidium Südstoßessen kündigt für kommende Woche wieder mehrere Verkehrskontrollen an. Geblitzt wird am Dienstag an der Kreisstraße 862 zwischen Meehrholz und Halter und an der B276 zwischen Lanzingen und Wirtheim sowie von Freitag bis Sonntag an der Anschlussstelle Bad Soden-Salmünster der A 66 in Fahrtrichtung Hanau.

## Tour auf dem Spessartbogen

**Main-Kinzig-Kreis** (re). Der Naturpark Hessischer Spessart lädt für Sonntag, 24. Juli, zu einer Rundwanderung auf einem der schönsten Teilstücke des „Spessartbogens“ ein. Start ist um 11.30 Uhr auf dem Parkplatz der Gaststätte „Zum Jossatal“ in Mernes. Innerhalb von sechs Stunden legen die Wanderer 16 Kilometer zurück. Die Teilnahmegebühr beträgt 5 Euro pro Person. Anmeldung bei Naturparkführer Walter Ungermaan, Telefon 06051/72495.

### — DAS DUMME HUHN —

Es war einmal ein dummes Huhn, dem war's am liebsten, nichts zu tun. Den Unterricht von Hahn und Hennen lernte es nur von Weitem kennen. Und weil man es nicht streng geschickt, hat's dort kein Wissen aufgepickt, denn auch das lehrende Geflügel entschied sich nicht für Zucht und Zügel, sondern testierte jederzeit dem Hühnchen Hennenatgüchlichkeit.

Es wäre alles gut gegangen, hätte es nicht selber angefangen, den Presseleuten zu erzählen, mit Schule würd' es sich nicht quälen, es hänge lieber draußen rum und nähm' in Kauf, es bliebe dumme. Die Medien waren gleich dabei und feierten das faule Ei, und über Nacht war dann sogar das dumme Huhn ein Medienstar.

Dem alten Hahne sträubt sich wieder bei solchem Rummel das Gefieder. Den Fliege-Hennen war's von Nutzen, die Flügel rechtzeitig zu stützen. Sie werden, sollte man's verpassen, dann später heftig Federn lassen. Wenn man ein dummes Huhn entdeckt und dieses solch Interesse weckt, dann sitzt im Medienstall schon lange manch dummes Hühnchen auf der Stange!

Fritz Walther

# „In Angst und Unsicherheit sind wir dümmer“

Neurowissenschaftlerin Maren Urner erklärt beim Jahresempfang des Behinderten-Werks Main-Kinzig, wie wir unser Gehirn umerziehen können

**Main-Kinzig-Kreis** (pfz). Bisweilen überfordern uns die schlechten Nachrichten, die unser Gehirn täglich verarbeiten muss. Gut für denjenigen, der das Smartphone einfach weglegen und die Gedanken abschalten kann. Dabei hat das Gehirn eine Vorliebe für Negatives, sagte Professorin Maren Urner gestern beim Jahresempfang des Behinderten-Werks Main-Kinzig (BWMK) im Brockenhaus Hanau. Die Neurowissenschaftlerin der Hochschule für Medien, Kommunikation und Wirtschaft Köln erklärte aber auch, wie wir uns vor dem Strudel schlechter Nachrichten schützen können und wie wir unser Gehirn umerziehen, um Positives zu bewirken, statt im Negativen zu versinken.

Einer der Gründe, warum Menschen sich komplett vom Weltgeschehen distanzieren möchten: erlernte Hilflosigkeit. „Das passiert, wenn wir immer wieder kommuniziert bekommen, dass wir sowieso nichts am Geschehen ändern können“, schilderte Maren Urner. Ein völlig falscher Ansatz. Zeichnet es doch die Menschen als Spezies aus, dass sie lösungsorientiert denken und handeln können. „Doch das Gehirn macht es uns nicht einfach“, so die Neurowissenschaftlerin. Unser Verstand steht geradezu auf das sogenannte Doom-Scrolling, das schier endlose Konsumieren schlechter Nachrichten. Das Gehirn ist darauf optimiert, Gefahren zu kennen und uns am Leben zu halten; „es arbeitet bei Gefahr schneller und intensiver“.

Gleichzeitig gilt aber auch: Je mehr schlechte Nachrichten wir hören, desto mehr nehmen Angst und Unsicherheit Besitz von uns. „Und wenn Angst dominiert, treffen wir keine guten Entscheidungen mehr. Dann bricht das Gehirn seine Funktionen auf das Notwendigste herunter. Man kann sagen: In Angst und Unsicherheit sind wir dümmer“, sagte Urner. Tatsächlich sinke laut



Neurowissenschaftlerin Maren Urner hält den Gastvortrag beim Jahresempfang des Behinderten-Werks Main-Kinzig. FOTO: FRANZ

Studien der IQ, weil die Gehirnregionen blockiert seien, die uns langfristig und lösungsorientiert denken ließen. Was helfe, bevor man schlechte Entscheidungen treffe: ein paar tiefe Atemzüge. Das sei nicht nur so dahergesagt, versicherte die Professorin.

Die Gefahr, die bei zu vielen schlechten Nachrichten besteht: Der Angstmodus wird zur Normalität. „Und das sorgt dann dafür, dass wir nicht mehr daran glauben, etwas verändern zu können.“ Dann ist sie im Kopf, die erlernte Hilflosigkeit. Der Mensch sei dann handlungsunfähig, wie der Käfer, der auf dem Rücken liege. „Die schlechte Nachricht ist, die Hilflosigkeit ist schnell erlernt. Die gute ist: Wir können auch das Gegenteil lernen“, sagte Maren Urner.

Und sie machte gleich allen Mut, die gerne sagen, dass sie zu alt seien, um sich noch etwas Neues

anzueignen: „Das Hirn verändert sich bis zum letzten Synapsenfunktion. Wir lernen ein Leben lang und verändern uns ein Leben lang. Die Frage ist also nicht, ob wir uns verändern wollen, sondern wie wir uns verändern wollen.“ Ständig integrieren in unserem Kopf neue Eindrücke mit dem, was wir schon kennen. Urner versicherte: Wir können bestimmen, wie wir unseren Verstand ausrichten wollen und welche Infos wir an uns heranlassen; „das machen wir bislang noch nicht gewissenhaft genug“, betonte sie: „Wir haben viel Verantwortung und die Chance, unser Denken und Handeln zu verändern.“

Doch weil Der Trick: dynamisches Denken, sich nicht zu fragen, wogegen man ist, sondern wofür. „Das ist ein Riesenschied. Mit einer Abwehrhaltung, einer Suche nach dem Schuldigen, schauen wir mit verschränkten Armen in die

Vergangenheit. Dabei zeichnet uns die Vorstellungskraft aus, der Blick in die Zukunft. Diese Kraft hat uns auf den Mond fliegen und Impfstoffe erfinden lassen. Sie hat uns als Spezies so erfolgreich gemacht“, sagte Maren Urner.

Darüber hinaus sollten wir uns weniger darauf konzentrieren, was uns von anderen Menschen unterscheidet. „Schauen wir darauf, was uns mit anderen verbindet. Es ist ein fundamentaler Unterschied: Denn wenn ich mich zugehörig fühle, dann vertraue ich, dann höre ich zu. Wenn wir einen gemeinsamen Nenner finden, dann können wir schauen, wo wir gemeinsam hinwollen. Das kreiert ein anderes Bild in den Köpfen, ein anderes Denken, das dann auch zu einem anderen Handeln führt.“ Die Neurowissenschaftlerin unterstrich, wie wichtig dabei die Kommunikation zwischen den Menschen sei. Denn jedes Gehirn sei nun mal anders: „Die einzige Chance, uns gegenseitig zu verstehen, ist, miteinander zu reden.“

### Freude über Normalität

Cäcilie Kluth, die Vorsitzende des Werkstattrafes im Behinderten-Werk Main-Kinzig hatte die Gäste aus Politik, Wirtschaft, von Schulen, Verbänden und Vereinen im Brockenhaus in Hanau begrüßt. Sie vertritt die über 1000 Beschäftigten in den Werkstätten des BWMK. Sie freute sich besonders über die zurückkehrende Normalität nach der Corona-Pandemie. Doris Peter, die Vorsitzende des Verwaltungsrates des BWMK, betonte, dass im Behinderten-Werk Inklusion gelebt werde, und dies sich durch die gesamte Gesellschaft ziehen müsse – auch wenn es noch ein weiter Weg zu diesem Ziel sei. Im Schlusswort betonte der Vorstandsvorsitzende Martin Berg die Verantwortung, die das BWMK trage und den Beitrag, den es als Sozialunternehmen für die Gesellschaft leiste.

## „Höhle der Löwen“-Feeling in Gelnhausen

Vier junge Start-ups präsentierten ihre Ideen bei der zweiten Auflage der „Pitch Night“

**Main-Kinzig-Kreis** (mp). „Höhle der Löwen“-Feeling mitten in Gelnhausen: Am Dienstag fand die zweite „Pitch Night“ im Kinzig-Valley-Partnerspace XQUADRAT, sponsored by Gebäudereinigung Daniel Baumann, statt. Dort stellten junge Gründer aus der Region kreative Geschäftsideen vor rund 50 Gästen vor.

Die vier Start-ups präsentierten ihre Ideen in lockerer Afterwork-Atmosphäre mit bester Aussicht über Gelnhausen. Im Vordergrund stand aber nicht etwa, wie beim TV-Format, der beste Deal. Es ging für die Gründer viel mehr darum, Fragen zu beantworten, sich weiterzuentwickeln und von den vielen Unternehmen unter den Gästen zu lernen. „Ich habe immer großen Respekt vor denen, die sich den kritischen Fragen des Publikums auf offener Bühne stellen. Für den ein oder anderen gab es nicht nur Lob und Anerkennung, sondern konstruktive Kritik und gut gemeinte Ratschläge. Exakt das bringt junge Gründer voran, und genau das bietet dieses Format“, so Bernd Weidmann, Initiator des Kinzig Valley.

Mit dabei war unter anderem Felix Kläres. Der erst 17 Jahre alte Gründer stellte seine App „Architecture“ vor, eine Plattformlösung für die Fertighausindustrie. Damit soll die Suche nach dem Traumhaus er-



Präsentieren ihre Start-ups (von links): Robin Lamprecht, Felix Kläres, Maximilian Kundtmann, Celal Kengel, Lukas Kulemeier, Tobias Watzal und Lennart Klein. FOTO: RE

leichtert werden. Unter anderem soll es möglich sein, mit Augmented Reality sein Haus zu konfigurieren.

Beim zweiten Start-up ging es um Oldtimer. Maximilian Kundtmann und Lennart Klein von „Patina Technologies“ haben einen Marktplatz für Oldtimer entwickelt. Ihr Ziel: Die Fahrzeugdokumente, wie Gutachten, Rechnungen oder auch Fotos, digital zu hinterlegen, sodass diese für jeden Käufer und Verkäufer eines Oldtimers direkt zur Verfügung stehen. Auch Kauf und Verkauf eines Autos sollten über

diese Plattform möglich sein.

Ein weiteres Start-up, das seine Geschäftsidee vorstellte: „ExpertSlides“. Die Erfinder Tobias Watzal und Lukas Kulemeier bieten mit ihrem Powerpoint-Add-in mehr als 1000 Folienvorlagen und Templates, die bis zu 80 Prozent Zeiterparnis beim Erstellen einer Powerpoint-Präsentation versprechen. Hinzu kommen eine Million Icons, Bilder und branchenspezifische Infografiken, die direkt und problemlos in Microsoft 365 integriert werden und damit Power-

point-Präsentationen unterstützen. Als letztes Start-up präsentierten Robin Lamprecht und Celal Kengel ihre Plattform „Clye“. Mit der Software sollen Probleme analysiert und direkt Lösungen gefunden werden. Das Ganze funktioniert, indem eine Person über die Plattform ihr Problem schildert und anschließend den Hinweis auf einen Nutzer bekommt, der in diesem Kontext weiterhelfen kann. Damit sorgt „Clye“ für einen Wissensaustausch untereinander. Die Plattform ist für alle Wissensarbeiter gedacht, besonders für Netzwerke und Unternehmen.

Im Anschluss an die Präsentationen der Gründer kam es zum „Showdown“: Das Publikum entschied per Voting, welches Start-up mit seiner Geschäftsidee am meisten überzeugte. Die Sieger: Tobias Watzal und Lukas Kulemeier mit ihrem jungen Unternehmen „ExpertSlides“, denen Kerstin Cieslik-Pfeifer einen Gutschein für ein lokales Restaurant überreichte. Doch auch die drei weiteren Start-ups gingen nicht leer aus und erhielten Preise für ihr Pitch, die von der Wirtschaftsinitiative Mittelstand Main-Kinzig zur Verfügung gestellt wurden.

Die dritte Auflage der „Pitch Night“ ist bereits in Planung. Interessierte, die gerne teilnehmen möchten, können sich beim Team des Kinzig Valley mit einer E-Mail an [info@kinzig-valley.de](mailto:info@kinzig-valley.de) melden.